

erklären würde, die Herrschaft über alle Länder der Erde. Athene versprach ihm den Ruhm eines Weisen unter den Menschen. Aphrodite aber gelobte, ihm Helena, die schönste Frau der Erde, zu schenken. Dieses Geschenk zog Paris allen übrigen vor; er erklärte Aphrodite für die schönste Göttin und überreichte ihr den goldenen Apfel. Zum Dank dafür geleitete sie ihn später nach Sparta in Griechenland zum Könige Menelaus, der sich mit der schönen Helena vermählt hatte. Menelaus nahm den trojanischen Prinzen sehr gastfreundlich auf; aber dieser vergalt das Gastrecht schlecht. Denn eines Tages, als der König abwesend war, entführte er ihm die Gemahlin mit allen ihren Schätzen und entfloh mit der Beute nach Troja.

Darob schworen die Griechenfürsten den Trojanern Rache, und als König Priamus sich weigerte, die geraubte Helena zurückzusenden, begannen die Griechen einen Krieg gegen Troja, der zehn Jahre dauerte und mit dem Untergange dieses Reiches endigte.

192. Achilles.

Von Ludwig Städe.

Erzählungen aus der griechischen Geschichte. 30. Aufl. Oldenburg 1903. S. 30.

Achills Jugend.

Unter den zahlreichen Helden, die sich im Kampfe vor Troja auszeichneten, ragte vor allem durch Stärke, Schönheit und Schnelligkeit Achilles hervor, der Sohn des Peleus und der Thetis. Als bald nach seiner Geburt pflegte ihn seine Mutter, ohne Wissen des Peleus, bei nächtlicher Weile in ein Feuer zu tauchen, um zu tilgen, was vom Vater sterblich an ihm war; des Tages aber salbte sie ihn mit Ambrosia. Doch Peleus überraschte sie einst, und als er den Knaben im Feuer sah, schrie er laut auf und hinderte Thetis, ihr Vorhaben ganz zu vollenden. Da verließ sie erzürnt das Haus des sterblichen Gemahls für immer und kehrte zurück in die Tiefe des Meeres zu ihrem Vater und zu ihren Schwestern. Achilles aber war durch das Feuer unverwundbar geworden bis auf die Ferse, an der ihn seine Mutter gehalten hatte, und die deshalb von dem Feuer nicht berührt worden war.

Peleus brachte den Knaben zum Chiron, dem wegen seiner Weisheit berühmten alten Zentauren, um ihn zu einem Helden heranzubilden. Der nährte ihn mit der Leber des Löwen und dem Marke aus den Knochen des Ebers und des Bären, so daß er über die Maßen kühn und stark wurde gleich jenen Tieren. Es war ihm aber vom Schicksal ein doppeltes Los bestimmt worden: entweder sollte er fern von Waffen und Kämpfen, aber auch unberühmt, hohen Alters in der Heimat sterben, oder in der Blüte der Jahre, aber mit unsterblichem Kriegsrühm gekrönt, in der Fremde ein blutiges Ende finden. Zwischen beiden Lebenslosen stand ihm die Wahl. Als nun Agamemnon alle Helden aufbot zur Fahrt nach